

Neue Funde jungpaläolithischen Schalenschmuckes vom Hohlen Fels bei Schelklingen, Alb-Donau-Kreis, und vom Petersfels bei Engen, Kreis Konstanz

WOLFGANG RÄHLE

Über Schmuckmollusken aus dem Jungpaläolithikum vom Hohlen Fels bei Schelklingen (Grabungen 1977–1979) und vom Petersfels bei Engen (Grabungen 1974–1976) ist bereits früher berichtet worden¹. Die Bestimmung der Herkunft einzelner Objekte ließ auf Fernverbindungen der Bewohner beider Stationen nach West- bzw. Südwesteuropa schließen. Inzwischen liegen sowohl vom Hohlen Fels als auch vom Petersfels weitere Funde vor.

Hohler Fels bei Schelklingen

Als bemerkenswertester Schmuckschneckenfund galt bisher ein aus AH IIa stammendes Gehäuse der an der Atlantikküste verbreiteten Strandschnecke *Littorina obtusata*². Es weist eindeutig auf Beziehungen nach Westeuropa hin. Jetzt liegt aus derselben Fundschicht mit *Cyclope neritea* eine Form vor, die darüber hinaus auch Beziehungen zum mediterranen Raum belegt. Es handelt sich um eine vollständige, am Gaumen durchbohrte Schale und ein Fragment, das aus Apex und Spindel besteht. Neu ist auch der Nachweis von *Brotia escheri*, einer Form der Oberen Süßwassermolasse, die als Schmuckform bisher nur vom Petersfels bekannt war³. Die beiden vorliegenden Fundstücke sind lediglich fragmentarisch erhalten.

Muschelschalen der Gattung *Glycymeris*, die in jungpaläolithischen Schalenschmuck-Ensembles nur selten fehlen, sind jetzt auch vom Hohlen Fels bekannt. Im Quadrat 49b, AH IIa, wurden zwei Bruchstücke gefunden, die möglicherweise von derselben Klappe stammen.

Bei den Ausgrabungen 1988 wurden erstmals auch Dentalien entdeckt. Dabei scheint es sich um dieselben glattschaligen Formen zu handeln, die auch am Petersfels gefunden wurden⁴ und deren Herkunft (Eozän des Pariser Beckens? Oligozän des Mainzer, des belgischen oder Pariser Tertiärgebietes?) offenbleiben muß, weil die nur fragmentarisch erhaltenen Gehäuse eine eindeutige Zuordnung zu einer bestimmten Art nicht zulassen. Um Formen aus dem Mittelmeer scheint es sich jedenfalls nicht zu handeln.

1 W. RÄHLE, Schmuckschnecken aus jungpaläolithischen Fundschichten vom Hohlen Fels bei Schelklingen (Alb-Donau-Kreis). Arch. Korrbbl. 11, 1981, 179 ff. Taf. 42. – Ders., Schmuck aus Molluskenschalen von der Magdalénien-Station Petersfels bei Engen (Hegau). In: G. ALBRECHT/H. BERKE/F. POPLIN (Hrsg.), Naturwissenschaftliche Untersuchungen an Magdalénien-Inventaren vom Petersfels, Grabungen 1974–1976. Tübing. Monogr. Urgesch. 8, 1983, 154 ff.

2 RÄHLE, Hohler Fels (Anm. 1) 179 f. Taf. 42, 2.

3 RÄHLE, Petersfels (Anm. 1) 157 f. Abb. 13–16.

4 RÄHLE, Petersfels (Anm. 1) 156 f. Abb. 33; 34.

Petersfels bei Engen

Das Sieben von 10,1 m³ Schuttmaterial der Grabung E. PETERS im Jahre 1992 lieferte insgesamt 35 Schalen und Schalenfragmente. Das Artenspektrum unterscheidet sich von demjenigen früherer Untersuchungen nur wenig (vgl. Tabelle 1). Der überwiegende Teil der neuen Funde entfällt auf *Viviparus suevicus* und *Brotia escheri* aus der im Gebiet der Oberen Donau anstehenden Süß- und Brackwassermolasse sowie auf Fossilien des marinen Oligozäns des Mainzer, des

Tabelle 1 Die Schmuckmollusken aus dem Jungpaläolithikum des Hohlen Fels bei Schelklingen und des Petersfels bei Engen und deren vermutliche Herkunft (angegeben ist die Zahl der Schalen bzw. Schalenfragmente).

	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
1. Mittelmeer						
<i>Homalopoma sanguineum</i>	—	—	—	—	1	—
<i>Cyclope neritea</i>	—	—	—	2	2	1
2. Atlantikküste						
<i>Littorina obtusata</i>	—	—	1	—	—	—
3. Pariser Becken (Eozän)						
<i>Bayania lactea</i>	—	—	—	—	1	—
4. Mainzer, belgisches oder Pariser Tertiär (Oligozän)						
<i>Pirenella</i> cf. <i>plicata</i>	2	—	2	—	6	1
<i>Potamides lamarcki</i>	—	—	—	—	—	1
<i>Polinices achatensis</i> (?)	—	—	1	—	—	—
<i>Proadusta meyeri</i>	—	—	—	—	1	—
<i>Dentalium geminatum</i>	—	—	—	—	2	—
<i>Glycymeris</i> spec. (<i>G. obovata</i> + <i>G. pilosa lunulata</i>)	—	—	—	2	21	7
5. Steinheimer Becken (Miozän)						
<i>Radix socialis</i>	1	—	2	—	—	—
<i>Gyraulus sulcatus</i>	—	1	1	—	—	—
<i>Gyraulus trochiformis</i>	2	2	4	3	1	—
6. Süß- und Brackwassermolasse im Gebiet der Oberen Donau (Miozän)						
<i>Viviparus suevicus</i>	7	3	—	4	19	15
<i>Brotia escheri</i>	—	2	—	—	4	4
<i>Melanopsis kleini</i>	—	—	3	3	—	—
<i>Congerina</i> spec.	1	—	—	—	—	—
7. Schwarzer Jura (Lias α)						
<i>Gryphaea arcuata</i>	—	—	—	—	—	3
<i>Psiloceras</i> spec.	—	—	—	—	—	1
8. Fragliche Herkunft						
<i>Trivia</i> spec.	—	—	—	—	1	—
<i>Dentalium</i> spec. (<i>D. fissura</i> ? <i>D. sandbergeri</i> ?)	—	1	—	3	14	2

(1) Hohler Fels, Magdalénien-Horizonte AH Ia–Ic (RÄHLE 1981)

(2) Hohler Fels, Magdalénien-Horizonte AH Ia–Ic (Ausgrabung HAHN 1988)

(3) Hohler Fels, jungpaläolithischer Horizont AH IIa (RÄHLE 1981)

(4) Hohler Fels, jungpaläolithischer Horizont AH IIa (Ausgrabung HAHN 1988)

(5) Magdalénien-Station Petersfels, Schutt der Grabung PETERS (1927–1932) und Ausgrabung ALBRECHT (1974–1976) (RÄHLE 1983)

(6) Magdalénien-Station Petersfels, Schutt der Grabung PETERS (Grabung ALBRECHT 1992)

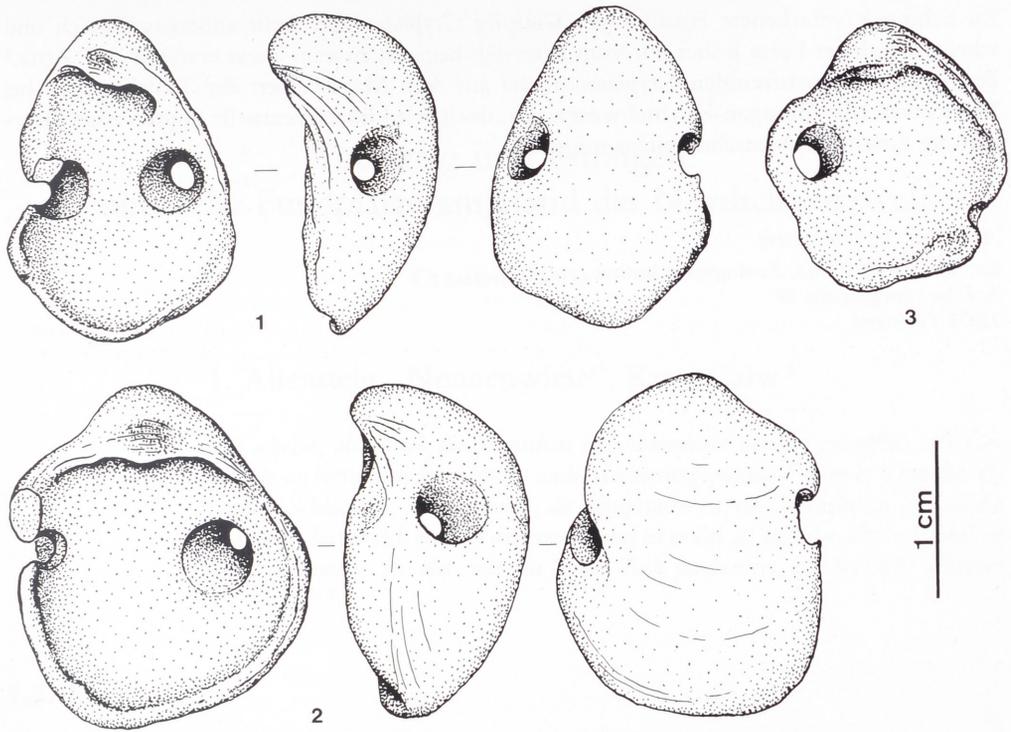


Abb. 1 *Gryphaea arcuata* aus dem Schwarzen Jura als Schmuckobjekt vom Petersfels.

belgischen oder Pariser Tertiärgebietes: *Pirenella* cf. *plicata*, *Potamides lamarcki* und *Glycymeris* spec. Ein Fund von *Cyclope neritea* belegt ein weiteres Mal Beziehungen zum Mittelmeerraum.

Besonders hervorzuheben sind schließlich einige ortsfremde Schwarzjura-Fossilien: ein kleiner zentral gelochter Ammonit der Gattung *Psiloceras* aus den Psiloceratenschichten (Lias $\alpha 1$) und drei Exemplare von *Gryphaea arcuata* aus den Arietitenschichten (Lias $\alpha 3$). Die nächstgelegenen Örtlichkeiten, wo solche Fossilien gesammelt werden können, liegen nur ca. 25 km westlich des Petersfels im Gebiet des Wutachtales.

Bei den Gryphaeen fällt die fast identische und sorgfältige Art und Weise der Bearbeitung auf. Jedes der drei Fundstücke (Abb. 1) weist ungefähr in seiner Längsmittle zwei nebeneinanderliegende Bohrlöcher auf (der Außenrand der nahe am Schalenrand liegenden Bohrungen ist weggebrochen). Bei zwei Exemplaren (Abb. 1, 1. 2) ist deutlich zu erkennen, daß das Bohrgerät an besonders dicken Schalenpartien sowohl außen als auch innen angesetzt wurde, um die gewünschte Perforation zu erreichen. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß schon P. F. MAUSER⁵ in seiner Bearbeitung des von PETERS ergrabenen Fundmaterials ein nicht näher bestimmtes Schmuckobjekt abgebildet hat, welches den vorliegenden Stücken voll und ganz entspricht.

5 P. F. MAUSER, Die jungpaläolithische Höhlenstation Petersfels im Hegau (Gemarkung Bittelbrunn, Ldkrs. Konstanz) mit einem Beitrag von K. GERHARDT. Bad. Fundber., Sonderh. 13 (Freiburg i. Br. 1970) Taf. 100, 7.

Zu Schmuck verarbeitete Fossilien der Gattung *Gryphaea* sind recht außergewöhnlich und scheinen in dieser Form bisher nur vom Petersfels bekannt zu sein. Zwar erwähnt L. F. ZOTZ⁶ den Fund einer ortsfremden *Gryphaea arcuata* aus dem Magdalénien der Teufelsküchen bei Bollschweil (Kr. Breisgau-Hochschwarzwald), doch wird über eventuelle Spuren einer Bearbeitung durch den Menschen nichts mitgeteilt.

Anschrift des Verfassers

Dr. WOLFGANG RÄHLE, Zoologisches Institut
Auf der Morgenstelle 28
72076 Tübingen

⁶ L. F. ZOTZ, Die paläolithische Besiedlung der Teufelsküchen am Oelberg beim Kuckucksbad. Prähist. Zeitschr. 19, 1929, 29.